



Die Kreisschule Lotten: Bedeutung und Wert für die drei Verbandsgemeinden

Einleitung

Der Weiterbestand der Kreisschule Lotten ist derzeit in Diskussion. Es gibt Bestrebungen, die Kreisschule zugunsten der Oberstufen-Auslagerung nach Lenzburg aufzuheben. Hintergrund dieser Bestrebungen sind Schulraumprobleme, die aufgrund des Bevölkerungswachstums in den nächsten Jahren auf die Lottengemeinden zukommen werden. Die Kreisschule hat in den sechs Jahren ihres Bestehens ihre Funktion unter beständiger qualitativer Weiterentwicklung wahrgenommen. Dies erforderte erhebliche materielle, personelle, pädagogische und organisatorische – durch die Gemeinden getragene und den Lehrkörper umgesetzte – Investitionen. Bei der Evaluation alternativer Lösungen müssen diese Investitionen adäquat berücksichtigt werden. Ziel dieses Papiers ist es, den Entwicklungsstand der Kreisschule darzustellen. Gleichzeitig wird aufgezeigt, welche Folgen eine Auslagerung aus Sicht der Kreisschule haben kann.

1. Politische Dimension

1.1. Mitsprache in der Schulorganisation:

In der Kreisschule Lotten hat jede Gemeinde ihre Stimme und kann Einfluss auf die Schule nehmen. Somit liegen Mitwirken und Verantwortung zu je einem Drittel in jeder Gemeinde; dies sowohl strategisch (Verbandsvorstand, Schulpflege), bei der Weiterentwicklung (QUES), als auch bei den Finanzen (Gemeinden).

1.2. Kantonale Vorgaben: Die Vorgaben des Kantons (BKS) sind klar erfüllt. Minimale mögliche Grösse nach der Einführung von sechs Primar- und drei Oberstufenjahren wären sechs Abteilungen (Klassen). Die Kreisschule Lotten verfügt ab 2013/14 über neun bis zwölf Abteilungen, falls es wirklich zur Anpassung 6/3 kommen wird.

1.3. Standortmarketing: Die Kreisschule kann sowohl mit einem als auch mit zwei Standorten in der heutigen Qualität weitergeführt werden. Die Verteilung auf drei Standorte analog heute ist dagegen aus schulorganisatorischen Gründen nicht mehr sinnvoll. Für die drei Lottengemeinden wäre eine eigene Oberstufe ein nicht zu vernachlässigender Standortvorteil.

1.4. Politische Verantwortung: Die Jugend ist die Zukunft von morgen. Können wir es uns leisten, sie einfach als Ganzes auszuquartieren? Jugendliche werden im eigenen Dorf mit Werten aber auch mit Grenzen und Gepflogenheiten konfrontiert. Diese Erziehung zu Werten soll nicht einer Ausseninstanz überlassen werden.

2. Gesellschaftliche Dimension

2.1. Bezug Jugendliche/Gemeinde

2.1.1. Gemeinden handeln: Zwischen der erfolgreichen und wichtigen Institution „Gemeinden handeln“ und der Kreisschule Lotten besteht schon seit längerer Zeit eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit.

2.1.2. Sucht- und Gewaltprävention: An der Kreisschule herrscht wenig Anonymität, was zu mehr Sicherheit führt. Die Präventionsangebote in Form von Projekten, Themenanlässen und Aufklärungsarbeit an der Kreisschule sind ideal. Soziale Kontakte sind einfacher, weil die Jugendlichen ihre Freizeit vermehrt im Dorf verbringen.



- 2.1.3. Freizeit/Jugendarbeit:** Die Jugendarbeit Lotten hat sich eine wichtige Stellung in den drei Gemeinden geschaffen. Zusammen mit der engen Verbindung zur Kreisschule nimmt sie die Verantwortung für die Jugend der drei Gemeinden wahr. Ohne Oberstufe im Dorf würden die Jugendlichen die Freizeit vermehrt in Lenzburg verbringen und sich somit unserer Verantwortung und Aufsicht mehr und mehr entziehen.
- 2.2. Traditionen:** Die Jugendfeste sind Teil unserer Gemeindeskultur und nicht mehr wegzudenken. Die Lehrpersonen zusammen mit den Schüler/innen der Kreisschule sind wichtige Mitwirkende am Jugendfest. Sie bereiten mit den Organisatoren der Gemeinde wichtige Teile des Umzugs vor und wirken in den Sportturnieren und Vereinen mit. Ohne Oberstufenschüler/innen würde das Jugendfest wenig Sinn machen. Mit Sicherheit liessen sich die in Lenzburg zur Schule gehenden Jugendlichen mit ihren Lehrpersonen nicht mehr für ein Jugendfest einspannen, weil der Bezug zur Gemeinde fehlt (die Bezirksschüler fehlen jetzt schon).
- 2.3. Vereine:** Häufig wechseln Jugendliche in die Vereine des Ortes ihres Schulbesuchs. Und noch häufiger finden sie über die Angebote des lokalen Schulsports zu ihren Vereinen.
- 2.4. Musikschulen:** Inwieweit eine Abwanderung von den Musikschulen vor Ort stattfinden würde, ist schwer absehbar. Sicher aber wäre eine Auslagerung der Oberstufe für die Zukunft der örtlichen Musikschulen eher eine negative Entwicklung.

3. Schule

3.1. Kreisschule Lotten

- 3.1.1. Grösse/Führung:** Das Gebilde der Kreisschule entspricht einer mittelgrossen (ab 2013/14 150 bis 220 Schüler/innen) Schule und ist überschaubar. Die Kommunikationswege sind kurz, direkt und schnell. Auf Neuerungen und Veränderungen kann rasch reagiert werden. Die mittlere Grösse der Schule erlaubt persönliche Kontakte zwischen Schülern, Eltern und Lehrpersonen auch ausserhalb der Schule. Man kennt sich, die familiären Verhältnisse sind teilweise bekannt, gerade dann, wenn die Lehrpersonen in einem der Dörfer wohnen.
- 3.1.2. Schulentwicklung:** Die Kreisschule Lotten wurde 2007 als eine der ersten Schulen im Kanton Aargau evaluiert – mit sehr gutem Ergebnis. Den Vorschlägen des Evaluationsteams in Bezug auf die Integrative Schulung (in den Mittelpunkt stellen), der Stärkung der Kerngruppe Qualität (QUES), der Informationspolitik sowie der Personalführung wurde Rechnung getragen: Die integrative Schulung wurde im Frühling 2009 evaluiert und erzielte ebenfalls gute Werte bei Eltern, Schülern und Lehrpersonen. Die Kerngruppe QUES hat sich zur Ideenschmiede der Kreisschule entwickelt. Der neue Schulleiter hat zusammen mit den Standortleitern und den Lehrpersonen die Personalführung neu definiert und das kollegiale Feedback eingeführt (Lehrer besuchen Lehrer im Unterricht).
- 3.1.3. Integrierte Heilpädagogik:** Während andere Oberstufenschulen die Einführung der Integrierten Heilpädagogik (IHP) erst beschlossen oder jetzt eingeführt haben, ist die KS Lotten bereits auf einem hohen Entwicklungsstand. Als ausgewählte Besuchsschule vom Kanton konnte sie bereits diverse Schulteams aus anderen Gemeinden bei uns empfangen und das gute Funktionieren der Heilpädagogik vorzeigen.



- 3.1.4. Zusammenarbeit mit den Primarschulen:** Die Nähe zu den Primarschulen fördert die Sozialkompetenz der älteren Schüler/innen mit den Jüngeren! Diese Aussage stammt von einer Fachstelle. Hinschauen und Handeln ist möglich und wird beispielsweise in Schafisheim über alle Stufen praktiziert. Bei der Übergabe der Schüler in die Oberstufe findet ein regelmässiger Austausch unter den abgebenden und übernehmenden Lehrpersonen statt. Vernetzungen zur Schulsozialarbeit oder zum Heilpädagogen können vorgenommen werden.
- 3.1.5. Elternkontakte:** Die Hemmschwelle für Kontaktaufnahme der Eltern mit der Schule liegt tief, sei dies zur Lehrperson oder zur Schulleitung. Eltern kennen das soziale Umfeld ihrer Kinder, da sie sich vermehrt im Dorf aufhalten und die Kollegen auch meist hier sind.
- 3.2. Schülerzahlen:** Die Schülerzahlen wurden von einer Arbeitsgruppe so genau wie möglich eruiert und zeigen auf, dass die Zukunft der Kreisschule mit 150 bis 220 Schüler/innen (beim 6/3-Modell) über die nächsten zehn Jahre gesichert wäre, Tendenz der Schülerzahlen in den Lottengemeinden steigend.
- 3.3. Schulraum:** Zusätzlicher Schulraum müsste beim Erhalt der Kreisschule in jedem Fall geschaffen werden. Auch ohne Kreisschule muss zum Beispiel in Hunzenschwil längerfristig gebaut oder aufgestockt, sowie in Rapperswil das Seetalschulhaus renoviert werden. Ohne Kreisschule würden aber teure und komfortable Räume für die Schule ungenutzt bleiben (zum Beispiel die grosszügigen Schulküchen in Schafisheim und Rapperswil sowie gut eingerichtete Werkstätten).
- 3.4. Schulwege:** Die Schulwege sind mit Abstand die kürzesten beim Erhalt der Schule. Entweder besuchen die Schüler/innen die Schule im eigenen Dorf oder im Nachbardorf (weniger als zwei Kilometer).
- 3.5. Gesamtorganisation Schule:** Zweifellos hat die heutige Kreisschule Schwächen im Bereich Organisation. So ist die Personalführung über 3 Standorte verteilt eine komplexe und aufwendige Aufgabe. Die Zuständigkeiten und Aufgabenteilungen Kreisschulpflege - Ortsschulpflegen sowie die Kontakte und die Kommunikation Gemeindebehörden – Kreisschule sollten überdacht und wo nötig angepasst werden.
- 3.6. Personal – Lehrpersonen:** Soziales Umfeld der Lehrpersonen: Der Austausch unter den Fachkräften ist einfach, „man kennt sich“. Auffälligkeiten werden rasch erkannt, kurzfristige Anlässe oder Sitzungen (z.B. Klassenlehrpersonen/Fachlehrkräfte) sind rasch organisiert. An einer Besprechung des Oberstufenteams Hunzenschwil mit Behördenvertretungen wurde zusammengefasst folgende Stellungnahme des Teams abgegeben:
- „Unsere Schule ist klein bis mittelgross und dadurch übersichtlich, die Zusammenarbeit mit der Primarschule gestaltet sich optimal. Das Klima ist ruhig, alle kennen sich, wir haben ein schönes, grosses Schulareal. Wir sind sehr gut eingerichtet (Smartboards in allen Zimmern), davon profitieren auch die Jugendlichen. Wir Lehrpersonen sind gerne hier und fühlen uns sehr wohl in Hunzenschwil. Die Schule wird von einem kompetenten Schulleitungsteam professionell geführt.“*

4. Finanzielles

- 4.1. Betriebskosten und Schulgelder:** Eine gesicherte Aussage kann heute nur über die Betriebskosten für die Schülerinnen und Schüler der Kreisschule gemacht werden: Fr. 5400.- betragen diese pro Schüler/in im Jahr 2009. Bei einem Vergleich mit Lösungen ausserhalb Kreisschule sollte unbedingt eine vergleichende Vollkostenrechnung zugrunde gelegt werden. Ohne Kenntnis dieser Zahlen wäre ein politischer Entscheid unseriös und nicht verantwortbar.



- 4.2. Kosten Schulbauten:** Bei einem Verbleib der Kreisschule in den Lottengemeinden müsste in Bauten investiert werden. Fast alle Nebenräumlichkeiten wie Schulküchen, Werkräume und Turnhallen sind aber in genügender Zahl bereits vorhanden. Diese würden bei einem Wegzug der Kreisschule ungenutzt oder zumindest unterbenutzt bleiben.
- 4.3. Kosten an Schulweg:** Die Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule legen täglich grössere Strecken für ihren Schulbesuch zurück. Dies nehmen sie aus eigener Entscheidung in Kauf, um die Schule auf einer höheren Stufe abzuschliessen. Müssen aber alle Jugendlichen aus Schafisheim, Hunzenschwil und Rapperswil die obligatorische Volksschule zum Beispiel in Lenzburg besuchen, müsste das Fahrradnetz entsprechend ausgebaut werden, oder die Gemeinden müssten sich an den Billetkosten für den Regionalbus beteiligen.
- 4.4. Externes Mittagessen:** Für die meisten Schülerinnen und Schüler wäre der Weg zu lang und die Zeit zu kurz, über den Mittag nach Hause zu gelangen. Darum geht es hier auch um Kosten zum Mittagstisch. In Lenzburg müsste das Angebot massiv ausgebaut werden, was wiederum Auswirkungen auf das Schulgeld haben könnte, welches die Gemeinden zu entrichten haben.

5. Mögliche Standorte und Organisationsformen

- 5.1. Einzelstandort in Hunzenschwil:** Wäre schulorganisatorisch die beste Lösung
- 5.2. Doppelstandort Hunzenschwil und Rapperswil:** Die zwei grössten Gemeinden könnten den Schulstandort behalten, dies würde Sinn machen.
- 5.3. Doppelstandort Hunzenschwil und Schafisheim:** Die Lage der Schulen innerhalb der Dörfer ist optimal, Landreserven wären vorhanden, dies wäre auch eine gute mögliche Lösung.

6. Schlusswort – Punktetabelle

Mit dem vorliegenden Arbeitspapier, dessen Grundlagen an der Klausurtagung vom 13. Februar 2010 erarbeitet wurden, wollen die Unterzeichnenden ein Überdenken der Situation der Oberstufen-Organisation in den Gemeinden Rapperswil, Hunzenschwil und Schafisheim einleiten. Es ist das erklärte Ziel, eine sachliche und ganzheitliche Diskussion zu diesem Thema zu führen, bevor Entscheidungen getroffen werden, welche die Schulsituation in den drei Gemeinden für viele Jahre in eine Sackgasse führen könnten. Alle künftigen Entscheidungen müssen überlegt und unter Berücksichtigung aller Aspekte gefällt werden.

Die Punktetabelle im Anhang kann in dieser Form als weitere Entscheidungsgrundlage dienen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ist aber sehr sorgfältig erstellt worden. Die Punkte wurden unter Abwägung von umfassenden Überlegungen zugeteilt. Machen Sie doch selber den Test und setzen Sie die Punkte nach Ihrer persönlichen Bewertung ein.

Schafisheim, 11. März 2010

Kreisschulpflege, Standortleitungen und Schulleitung der Kreisschule Lotten

Punktetabelle für 5 unterschiedliche Standortmodelle

	KS Standort Hunzenschwil	KS Hunzenschwil/Rupperswil	KS Hunzenschwil/Schafisheim	Auslagerung nach Lenzburg	Auslagerung mit Aufspaltung*
1. Politische Dimension					
Politische Mitsprache (Strategie)	5	5	5	2	2
Kantonale Vorgaben (BKS)	5	4	4	5	5
Standortmarketing Lottengemeinden	3	3	3	1	1
Politische Verantwortung wahrnehmen	5	5	5	2	2
Zwischensumme	18	17	17	10	10
2. Gesellschaftliche Dimension					
"Gemeinden handeln" Zusammenarbeit mit Schule	4	4	4	1	1
Einflussmöglichkeiten auf Sucht-/Gewaltprävention	3	3	3	1	1
Kontakt der Jugendlichen zur Gemeindepolizei	3	3	3	1	1
Jugendarbeit Lotten, Einfluss auf Jugendliche	4	4	4	2	2
Verankerung im Dorf (Vereine, Jugendfest...)	3	4	4	1	1
Zwischensumme	17	18	18	6	6
3. Schule					
Schulorganisation bezüglich Standort	5	3	3	5	5
Wohlfühlfaktor der Beteiligten (ideale Grösse)	5	4	4	2	3
Schulwege	4	5	3	2	2
Nutzen des Standes der Schulentwicklung (Erfahrungstransfer)	5	5	5	1	1
Pensum Schulsozialarbeit	5	5	5	3	2
Erfahrung mit IHP (Integrierte Heilpädagogik)	4	4	4	1	1
Zusammenarbeit mit Primarschulen	4	5	5	2	2
Elternkontakt (schnelle Erreichbarkeit, kurze Wege)	4	4	4	2	2
Besuch der Musikschulen der Lottengemeinden gewährleistet	4	5	5	2	2
Zwischensumme	40	40	38	20	20
4. Finanzielle Dimension					
Kurzfristige Auswirkungen auf den Steuerfuss der Lottengemeinden	1	1	1	5	5
Politische Mitsprache der Gemeinden auf Schulfinanzen	4	4	4	1	1
Kosten Ausbau Velowege/Anteil Transportkosten (RBL)	5	5	5	3	3
Kosten für auswärtige Mahlzeiten (z. B. Mittagstisch)	4	4	4	2	2
Zwischensumme	14	14	14	11	11
Summe	89	89	87	47	47

5 Punkte für eine Maximal-, 1 Punkt für eine Minimallösung

* Eine Aufspaltung zum Beispiel in die Gemeinden Lenzburg, Suhr und Seon